

Fest der Erscheinung des Herrn – 06.01.2016

Aus dem Buch Jesaja 60,1-6

Auf, werde licht, denn es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn geht leuchtend auf über dir. Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, doch über dir geht leuchtend der Herr auf, seine Herrlichkeit erscheint über dir. Völker wandern zu deinem Licht und Könige zu deinem strahlenden Glanz. Blick auf und schau umher: Sie alle versammeln sich und kommen zu dir. Deine Söhne kommen von fern, deine Töchter trägt man auf den Armen herbei. Du wirst es sehen, und du wirst strahlen, dein Herz bebt vor Freude und öffnet sich weit. Denn der Reichtum des Meeres strömt dir zu, die Schätze der Völker kommen zu dir. Zahllose Kamele bedecken dein Land, Dromedare aus Midian und Efa. Alle kommen von Saba, bringen Weihrauch und Gold und verkünden die ruhmreichen Taten des Herrn.

Aus dem Brief an die Epheser 3,2-3a.5-6

Ihr habt doch gehört, welches Amt die Gnade Gottes mir für euch verliehen hat. Durch eine Offenbarung wurde mir das Geheimnis mitgeteilt. Den Menschen früherer Generationen war es nicht bekannt; jetzt aber ist es seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist offenbart worden: daß nämlich die Heiden Miterben sind, zu demselben Leib gehören und an derselben Verheißung in Christus Jesus teilhaben durch das Evangelium.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 2,1-12

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden solle. Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten: Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel. Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige. Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Liebe Brüder und Schwestern!

Die Sterndeuter brechen auf und machen sich auf den Weg. Und in Betlehem angekommen, fallen sie vor dem Kind nieder und huldigen ihm. Dann holen sie ihre Schätze hervor und bringen ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. Schauen wir uns diese Gaben etwas genauer an:

Das Gold hat bestimmte Eigenschaften: Gold ist beständig, ist von Dauer und ist wertvoll. Deshalb wird es auch bei uns für Schmuck und für Altargeräte verwendet. Das Gold hat dann die Eigenschaft zu glänzen, es reflektiert das Licht. Und schließlich ist das Gold leicht formbar, d. h. es kann, wenn es heiß oder warm genug ist, viele Formen annehmen.

Mit all diesen Eigenschaften ist das Gold ein Symbol der *Liebe* geworden. Die Liebe, die wir geben und die wir empfangen, die beständige, dauerhafte Liebe, sie ist Licht und Glanz in unserem Leben. Sie reflektiert, d. h. sie beschenkt uns zurück. Wie das Gold kann auch die Liebe immer neue Formen annehmen, sie befähigt die Liebenden sich zu verändern, sich neuen Situationen anzupassen, und sie bleibt doch immer Liebe, sie ist beständig.

Dieses Gold der Liebe haben die Sterndeuter mitgebracht; die Liebe ist es, die sie zum Aufbrechen und zum Gehen antreibt.

Zum Gold der Liebe kommt dann der *Weihrauch* dazu. Weihrauch ist das Symbol der *Sehnsucht*. Weihrauch steigt nach oben, zum Himmel empor, - ist ein Bild für unsere Sehnsucht, die sich am Himmlischen orientiert und zu Gott aufsteigen will, dem wir alles verdanken.

Der Weihrauch ist somit auch Symbol und Zeichen für unser *Gebet*, das zu Gott aufsteigt: So heißt es auch in einem Psalm (wie wir als Kehrsvers GL, 97 gesungen haben): „Wie Weihrauch steige mein Gebet vor dir auf, mein Herr und mein Gott!“.

Die Sterndeuter kommen also zum neugeborenen König mit dem Weihrauch ihrer Sehnsucht. Ihre Sehnsucht, die Sucht, ihn zu sehen, hat sie aufbrechen lassen und zu ihm geführt.

Aber da ist noch etwas in ihrem Reisegebäck: Mit der Liebe und mit der Sehnsucht ist immer auch das *Schwere* und *Mühsame* verbunden. Als Symbol dafür bringen die Magier auch *Myrrhe* mit. Die Myrrhe wird im Evangelium später noch einmal erwähnt, und zwar beim Tod Jesu, als die Frauen voll Trauer und Schmerz seinen Leichnam salben werden.

Aber die Myrrhe steht hier auch für das Schwere und Mühsame der Sterndeuter selbst: sie steht für das Verlassen des Gewohnten und das Aufbrechen ins Ungewisse; für den langen und gefährlichen Weg, für die Müdigkeit, für das Durchhalten bei Hitze und Kälte; Myrrhe steht hier auch für die Begegnung mit dem falschen Herodes, und für alle Gefahren überhaupt.

Das Gold der Liebe, der Weihrauch der Sehnsucht, und die Myrrhe der Bitterkeit und des Leids, das haben die Sterndeuter im Gebäck; mit all dem sind sie zum neuen König gekommen. -

Gott ist *Mensch* geworden, als kleines Kind ist er zur Welt gekommen, damit wir als Menschen und mitten in unserem Alltag ihm begegnen können.

Vor diesem Gott dürfen auch *wir* unsere Geschenke hervorholen, unsere ganz konkreten Alltagserfahrungen: alles, was im Glanz des Goldes erstrahlt, d. h., was uns im Leben lieb und teuer ist, was aus Liebe gelungen ist.

Aber auch die Wünsche und Sehnsüchte, die wir haben, unsere Bitten und Anliegen, auch das dürfen wir vor Gott hintragen und mit dem Psalmisten sprechen: „Wie Weihrauch steige mein Gebet, meine Bitten und Anliegen zu dir auf!“ Und wir könne zu ihm kommen / auch mit unseren Mühen und Sorgen, mit unseren bitteren und traurigen Erfahrungen.

Denn, um all das auf sich zu nehmen, ist Gott zu uns herabgestiegen. Das wollte uns Weihnachten wieder deutlich machen.

Und wenn nun die Festtage bald wieder zu Ende gehen und der Alltag wieder kommt, so wissen wir: Gerade da, in unserem Alltag soll und kann sich fortsetzen, was wir gefeiert haben: nämlich dass Gott zu uns kommt, und dass wir zu ihm kommen dürfen.

So möge heute besonders die *eine* Bitte wie Weihrauch zu Gott aufsteigen, die Bitte nämlich, dass wir in *Jesus* den wahren Stern unseres Lebens erkennen und anerkennen, und dass wir in seinem Licht die Wege unseres Alltags gehen können. Amen.

P. Pius Agreiter

